

Schmarotzer – Abstauber der Gesellschaft!

Eine kleine Geschichte von Siegfried Kümmel aus dem Jahr 2015

Es war einmal vor noch nicht allzu langer Zeit, als eine alleinerziehende „richtige Dame“ und Empfänger des ALG II gemeinschaftlich mit ihrer noch jugendlichen und zur Schule gehenden Tochter aus einer großen Stadt hinaus auf das weite Land ziehen wollte, um dort, weit von einer möglichen und richtigen Arbeit entfernt, ohne die lästigen Kontrollen und möglichen Beanstandungen der Ämter, ein angemessenes Leben in Zukunft zu verbringen.

Was in der Stadt so nicht möglich oder nicht mehr möglich war, das sollte nun mit einigen Ergänzungen, verbunden mit einem Umzug auf das weite schöne Land verlegt werden. Wahrscheinlich war man hier noch nicht einschlägig bekannt und man konnte wohl mit großer Hoffnung seine erdachten Einkünfte ohne dem Nachgehen von doch so lästigen Arbeit wesentlich erhöhen.

Höchstwahrscheinlich war der geistige Blitz mit einer Erhöhung der monatlich zur Verfügung stehenden Mittel verbunden, sei dies durch einen nicht so offiziellen Job oder nicht gemeldete Mietkürzungen oder über gesonderte Zuschüsse und Einmalzahlungen auf der Grundlage des Empfangs nach den Sozialgesetzbüchern..

Eine neue Stelle in der Ferne war da schnell gefunden. Irgendwie arbeiten für irgendwen und an irgendwas. Das Was war egal, Hauptsache war das Ausreichen für den Nachweis von Arbeit auf dem Lande für einen Antrag zur Finanzierung eines Umzuges, und zwar für einen Umzug aus der Stadt auf das so schöne und ruhige Land mit und durch Zahlung aus dem Fundus des ALG II.

Urlaub auf dem Lande tut jedem gut!

Immer frische Luft, sehr viel Zeit und ein geregeltes Einkommen, verbunden mit guten und stets verbesserungsfähigen Möglichkeiten. Arbeitslos war man. Willig etwas neues zu finden tat man kund. Doch sich um die ganz richtige Arbeit zu kümmern, na ja!

Da man mit Zukunft und kluger Vorausschau ländlich wohnen wollte und gerade dort die öffentlichen Verkehrsmittel keine optimale Verbindung zur Arbeitsstelle garantierten, doch ein passend neu gefundener Job zusätzlich mit unterschiedlichen Arbeitszeiten bei geringen Arbeitsstunden verbunden war, wurde ein weiterer Zuschuss sogar für die Anschaffung eines PKW's mit in die Aktion eingebunden.

Schnell war da in einer geeigneten Kommune gezielt eine neue Miet-Wohnung als „Opfer“ gefunden und zu der Einrichtung in der neuen Wohnung waren Einmalzahlungen des Amtes für dringende Anschaffungen erforderlich und nach dem Sozialgesetzbuch auch in Aussicht gestellt.

Die gesuchten und für spätere Aktionen vorhandene Mängel im neuen Miet-Objekt lagen zum Zweck einer unmittelbaren Mietminderung nach Einzug und zu der Erhöhung der monatlichen Bezüge Gott sei dank vor.

Auch konnte man sich auf den Zuschuss zu den Heizkosten für die Ofenheizung in der neuen Wohnung eines Mehrfamilienhauses verlassen, denn in der kommenden kalten Jahreszeit wollte man es schon warm und auch gemütlich haben.

Das von den neuen und zu Anfang sehr hilfreichen Nachbarn des ruhig gelegenen Mehrfamilienhauses kostenlos angebotene, gehackte und ofenfertige Stamm-Holz konnte man

für das Beheizen der neuen Wohnräume beruhigt ablehnen. Der erwählt angenehme Weg, Bürger des Ortes brauchen nicht helfen und nichts zu schenken, sondern sie haben zu bezahlen, war der offensichtlich bessere.

Trugen doch in einem solchen Fall die Lieferer von Briketts den durch den Kommunalen Grundsicherungsträger bezahlten Wintervorrat in Säcken direkt in den eignen Kellerraum.

Wer da so aktiv im neuen Arbeitsleben steht, der hat auch das Recht weitere Ansprüche für das Verbringen seiner üppigen und gut bezahlten Freizeit in unmittelbarer Nähe des so schönen Ostseestrandes zu stellen und mal ganz einfach und selbstverständlich umzusetzen. Schließlich ist man ja eine „richtige Dame“. Pfiffig und nicht arbeitsscheu, unfleißig doch raffiniert und immer gut, durch gezielte Provokationen einen Streit mit dem Vermieter und den Mietern, also den neuen Nachbarn des Hauses, vom Zaun zu brechen

So kam es, das eines guten Tages, eine bestehende Hausgemeinschaft mal kräftig von Mütter- und Töchterlein auf die Füße getreten wurde. Man nimmt sich einfach was man braucht, hat eine große Klappe und nimmt erst gar nicht an den durch Hausordnung auferlegten Gemeinschaftsarbeiten, wie Treppenreinigung, Gartenarbeiten und Rasenmähen, Abfallentsorgung usw. teil.

Dies nach der Devise: Wenn andere es schön haben wollen, dann sollen diese sich das auch selber schön machen. Wenn diese Personen dann arbeiten oder ihrer Arbeit nachgehen, so ist das deren Problem und nicht der Frondienst für eine „richtige Dame“ nebst Töchterlein.

Und so verging die Zeit.

Tag um Tag befand sich die „richtige Dame“ mit der Hilfe ihres mitkeifenden Töchterleins auf Erbsensuche.

Bei ihrer Suche nach den kleinen runden Dingen fanden sie immer wieder neue Erbsen und sie erdachten sich, sicherlich nicht nur aus ihrem eigenen Hirnen stammend, immer wieder neue und wundersame Machensarten aus.

Eine Änderung ihres Verhaltens und Handelns war jedoch für beide auszuschließen, da die so aktivierende „richtige Dame“ nebst ihrem jugendlichen Töchterlein mit der offensichtlich verärgerten Hausgemeinschaft immer wieder neue Spielchen spielten und ihr Einfallreichtum ständig neue Formen annahm, so dass auf dem sonst so ruhigen Land jetzt täglich etwas neues passiert.

Zelten im Garten oder Kochen im Treppenhaus, das alles bringt zusätzlich große Freude!

Stress für den Vermieter und den anderen Mietparteien durch reine und „Dämliche“ Schikane gegen die Harmonie einer bis hierhin sozial funktionierenden Hausgemeinschaft nebst deren seriösen und entgegenkommenden Vermieter.

Wenn eine so „richtige Dame“ nebst einem „Teufelchen“ als Töchterlein nicht an den Folgen von Langeweile oder an der Krankheit von möglich auf sie zukommenden Arbeiten gestorben sind, dann leben sie, so wie die Gattung der nicht aussterbenden Schmarotzer, auch noch heute.

Zum Schluss ein Hinweis des Verfassers:

Die Situation und wirtschaftliche Lage von ALG II Empfängern, die ihre täglichen Sorgen meistern und bewältigen und sich stetig um den Erhalt einer Arbeitsstelle ehrlich und intensiv bemühen, sind hier keinesfalls angesprochen oder gemeint.

Siegfried Kümmel

© 2015

Siegfried Kümmel, Am Hof 11, 18347 Ostseebad Dierhagen
Telefon: 038226-80243, E-Mail: sigikuemmel@t-online.de